

Europa

Der Europa-Mythos in der antiken Literatur:

1. Kleinepos des Moschos (2.Jh. v. Chr.)
2. Ovid met.2,833-875 u.6,103ff., fast.5,603-620
3. Horaz c.3,27 (27 v. Chr.)

Realistischere Version des Mythos (Herodot *Historien* I,2):

Der griechische Geschichtsschreiber Herodot führt den Konflikt zwischen Persern und Griechen auf eine Reihe von Mädchenentführungen zurück. Europa sei von den Griechen aus Tyros entführt worden als Vergeltung für die Verschleppung der Io nach Ägypten durch die Phönizier.

Horaz c.3,27

Metrum:

sapphische Strophe (bestehend aus drei sapphischen Elfsilblern und einem Adoneus)

Rahmen:

Das lyrische Ich verwendet den Europa-Mythos, um der scheidenden

Geliebten (*Galatea*) zu zeigen, wie schlimm es sein kann, in der Fremde

verlassen zu sein (Zum Motiv der Verlassenheit vgl. Ariadne in Catull carmen 64).

Subgenos:

originelle lyrische Variation eines *elegischen Propemptikons* (Geleitgedicht für die zum Leidwesen des *ego* abreisewillige *amata*)

Aufbau und Inhalt:

VV.1-12: schlimme Omina, die der Sprecher den Schurken an den Hals wünscht

VV.13-16: aber glückliche Vorzeichen für die scheidende Geliebte

VV.17ff.: Der Ich-Erzähler muss sich keine künstlichen Gefahren ausdenken,

da eine Reise genug reale Gefahren birgt (vgl. Seesturm: beinahe episches Element!)

Ab V.25: Europa-Mythos:

- Die äußerst knappe Einführung des Mythos setzt einen über Grundzüge und Details der mehr oder minder ‚kanonischen‘ Geschichte informierten Leser voraus.
- Der Vergleich der Geliebten mit Europa ist eigentlich nicht so passend, da Europa ja entführt worden ist, während *Galatea* das lyrische Ich aus freien Stücken verlässt, da sie wohl einen neuen Liebhaber hat.
- Der intertextuelle Vergleich mit dem Mythos ergibt, dass *Galateas* neuer Liebhaber ein Betrüger (*doloso*, V.25) sein muss, der sie zunächst in die Fremde lockt, um sie dann dort zu verlassen. *Galatea* handelt in Verblendung (*pietasque [...] victa furore*, VV.35/36), wenn sie die Geborgenheit, die ihr das lyrische Ich bieten kann, so leichtfertig aufs Spiel setzt. Der

Sprecher prophezeit *Galatea*, die hinter der Maske seiner reumütig lamentierenden Europa leicht erkennbar bleibt, dass sie sich in Hass (VV.45ff.) und Selbstvorwürfen ergehen, ja sogar (in hysterischer Exaltiertheit) den Selbstmord in Erwägung ziehen werde (VV.58ff.). Das übersteigerte Pathos wirkt (para)tragisch (Vorbild: Euripides oder Komödie?) und nimmt absurde Züge an (z.B. Tiger auf Kreta!)

- Schließlich lässt der Ich-Erzähler in einer Art ‚Entwarnung‘ oder ‚comic relief‘ am Ende der Ode *Venus*, Schutzgöttin der Liebe und der erotischen Dichtung (im Gefolge eines *Cupido* mit ‚gesicherter‘ Waffe), verkünden, dass alles nur ein Scherz war (VV.67ff., v.a. 69 *ubi lusit satis*).

Resümee:

Der Ich-Sprecher (‚Horaz‘) instrumentalisiert den Europa-Mythos für seine eigenen Zwecke, um die Geliebte an der Abreise zu hindern.

Literaturempfehlung: Winfried Bühler: Europa: ein Überblick über die Zeugnisse des Mythos in der antiken Literatur und Kunst. München 1968.

Zu Hor., Carmen 3, 27:

Thomas Berres, Zur Europaode des Horaz, Hermes 102, 1974, 58-86.

R.S. Kilpatrick, Remember Us, Galatea. Horace, carm. 3,27, GB 3, 1975, 191-209.

Hans Peter Syndikus, Die Lyrik des Horaz. Eine Interpretation der Oden. Band II (Drittes und viertes Buch), Darmstadt 2001, 220-230.

Ein Dokument für die Rezeption des Europa-Mythos in der Gegenwartsliteratur:

Der zeitgenössische italienische Verleger und Autor Roberto Calasso setzt die Geschichte von "Europa und dem Stier" ganz an den Anfang seines großen Romans der griechischen Mythologie, den er von der ursprünglichen, paradiesischen Einheit zwischen Göttern und Menschen bis zur Erfindung der Schrift und der "Entgöttlichung" des Menschen reichen läßt. Der moderne Vermittler der Ur-Geschichten begnügt sich aber nicht mit einer einzigen Fassung...

ROBERTO CALASSO (geb. 1941)

DIE HOCHZEIT VON KADMOS UND HARMONIA (1988)

(IN DER ÜBERSETZUNG VON REIMAR KLEIN)

Am Strand von Sidon versuchte ein Stier sich im Liebesgezwitscher. Es war Zeus. Ein Schauer überlief ihn, wie damals, als die Bremsen ihn stachen. Diesmal jedoch ein süßer Schauer: Eros setzte ihm das Mädchen Europa auf den Rücken. Dann warf sich das weiße Tier ins Wasser, und sein gewaltiger Leib ragte weit genug daraus hervor, um das Mädchen nicht naß werden zu lassen. (...) Europa hielt sich zitternd an einem der langen Hörner des Stieres fest.

(...)

Aber wie hatte alles angefangen? Eine Schar von Mädchen spielte am Fluß und pflückte Blumen.

(...)

Plötzlich sahen sie sich von einer Herde von Stieren umzingelt. Darunter einer von blendendem Weiß, mit kleinen Hörnern, die wie leuchtende Edelsteine aussahen. Nichts Drohendes ist in seinem Ausdruck. So daß Europa, die am Anfang furchtsam war, diesem weißen Maul ihre Blumen hinstreckt. Der Stier stöhnt vor Lust, wirft sich wie ein Hündchen ins Gras und bietet seine kleinen Hörner den Kränzen dar. Die Prinzessin wagt es, auf seinen Rücken zu steigen, die Beine seitwärts gewendet. Nun bewegt die Herde sich unauffällig vom trockenen Flußbett zum Strand. Scheinbar unentschlossen nähert der Stier sich dem Wasser. Dann ist es zu spät: Schon stürzt sich das weiße Tier in die Wellen, mit Europa auf dem Rücken. Sie wendet sich um: Mit der rechten Hand hält sie sich an einem Horn fest, mit der anderen stützt sie sich auf das Tier. Der Luftzug läßt ihre Kleider flattern.

Aber wie hatte alles angefangen?

(...) Europa ... war ..., wie immer, mit ihren Gefährtinnen aus dem Haus gegangen. An der Mündung des Flusses lief Europa mit ihrem goldenen Korb zwischen den Rosen umher. Auf der Wiese erschien ein Stier von blonder Farbe, mit einem weißen Kreis auf der Stirn. Er strömte einen Duft aus, der den der Blumen überdeckte. Er blieb vor Europa stehen und leckte ihr den Hals. Sie streichelte ihn und wischte dabei den Schaum ab, der reichlich aus dem Maul des Tieres troff. Der Stier kniete vor ihr nieder und bot ihr seinen Rücken dar. Kaum aber war sie aufgestiegen, sprang er in Richtung des Meeres fort. Voll Schrecken blickte Europa zum Strand und rief, einen Arm ins Leere streckend, ihre Gefährtinnen. (...)